

Interview mit Paul Fenzl – Regensburger Schriftsteller.
Am 21.12.2011



- Frage 1: Was ist Ihr erster Schritt, nachdem Sie ein Buch geschrieben haben?
Paul Fenzl: Der erste Schritt ist die Suche nach einem Verlag, die sich als sehr schwierig erweist, weil nur 0,2 % aller Manuskripte gedruckt werden.
- Frage 2: Wie finden Sie ein Verlag?
Paul Fenzl: Zunächst einmal durch Recherchieren im Internet, was es für Verlage gibt. Auf deren Webseiten überprüfe ich, ob die Verlage Krimis verlegen. Nun möchte ich im Detail wissen, was der Verlag vom Autor verlangt, wie er mit ihm umgehen will. In der Regel ist es so, dass er ein Manuskript nicht gleich haben will, sondern zunächst einmal nur eine Kurzvita* und ein Exposé* zum Buch und etwa 30 – 50 Seiten Leseprobe. Manche Verlage wollen dies per E-mail, die meisten ausgedruckt eingeschickt bekommen.
Angeschrieben habe ich ca. 50 Verlage. Man bekommt Absagen über Absagen. Und in aller Regel ist es dann so, dass man auf Antwort erst einmal min. 7-10 Wochen warten muss, falls man überhaupt eine Reaktion bekommt.
Dabei geht es aber noch nicht um eine Verlagszusage, höchstens um eine Absage. Ein erster positiver Schritt ist es, wenn das komplette Manuskript zu einer eingehenden Überprüfung angefordert wird.
Das schickt man dann so schnell wie möglich weg. Wieder vergehen nun bis zu 10 Monate.
Also das erste Mal, zwischen dem Fertigstellen des Buches bis zum Finden eines Verlages, sind 1,5 Jahre vergangen.
Jetzt ist es kein Problem mehr, weil der Verlag, der mich druckt, der ist von meinem Buch begeistert und hat mir in Aussicht gestellt, alle meine Krimis zu verlegen. Bisher habe ich 3 Krimis fertig und arbeite momentan am vierten. 7 sollen es werden.
- Frage 3: Für was müssen Sie alles finanziell aufkommen?
Paul Fenzl: Papier, Druckerpatronen, Versandtaschen, Briefmarken, also alles in allem zusammengerechnet waren es um die 800€
- Frage 4: Bekommen Sie finanzielle Hilfe?
Paul Fenzl: Nein!
- Frage 5: Wie finanzieren Sie Ihr Leben als Schriftsteller?
Paul Fenzl: Ich bin vom Beruf Lehrer, also ich lebe nicht von der Schriftstellerei, sondern ernähre mich und meine Familie von meinem Beruf als Lehrer. Ich habe noch 1,5 Dienstjahre, dann gehe ich in Pension. Von da an werde ich Vollzeitschriftsteller sein. Aber grundsätzlich gesehen, wenn man als Schriftsteller leben will, schaut's zumindest in den Anfangszeiten mies aus. Man müsste da nebenher auch für eine Zeitung arbeiten. Über ein Volontariat klappt es bisweilen recht gut, in so eine Tätigkeit rein zu kommen. Zumindest müsste man aber auch Auftragsschreiben annehmen und nicht nur schreiben, was man selber veröffentlichen will.
- Frage 6: Wer bestimmt, ob das Buch veröffentlicht wird?
Paul Fenzl: Verlage haben Lektoren* angestellt, die sind auf unterschiedliche Genres* spezialisiert. Meine Text- und Leseproben landen somit bei einem Spezialisten für Krimis. Der entscheidet dann, ob überhaupt Interesse besteht und ob mein Krimi gut genug für den Verlag ist, bzw. ob er ins Verlagsprofil passt. Dann wird die getroffene

Auswahl einem Gremium innerhalb eines Verlags vorgestellt, das dann entscheidet, was ins Programm aufgenommen wird. Da ein Verlag immer nur über eine begrenzte Kapazität verfügt, kann es auch sein, dass ein Projekt verworfen werden muss, weil die Grenzen der Kapazität bereits erreicht sind.

Frage 7: Werden Ihre Bücher übersetzt?

Paul Fenzl: Bislang noch nicht, aber man hofft natürlich. Da müsste Interesse bestehen.

Frage 8: Wer würde die Kosten dafür übernehmen?

Paul Fenzl: Der Verlag, vermute ich mal! Alles eine Frage der Rentabilität. Werden Gewinne erwartet, wird investiert.

Frage 9: Wird das Buch auf sprachliche Fehler kontrolliert?

Paul Fenzl: Das macht wieder ein Lektor. Allerdings nur in Rücksprache mit dem Autor, da manche sprachlichen Unkorrektheiten ja auch durchaus gewollte Stilmittel sein können.

Frage 10: Was passiert wenn Sie keinen Verlag finden?

Paul Fenzl: Da gäbe es die diversen Bezahlverlage, z.B. „book on demand“, eben die Kostenzuschussverlage, wie sie sich auch nennen. Würde ich nicht machen, ich bin zwar eitel, aber nicht so eitel. Und ich finde, man braucht eine große Portion Eitelkeit um 4.000 – 6.000 € hinzulegen, nur damit man sein Buch produziert bekommt und das dann tonnenweise im Keller liegen hat. Man muss es ja dann auch selber vermarkten. Die Buchhandlungen weigern sich in der Regel, diese selbst bezahlten Bücher zu verkaufen, das heißt, der ganze Verkauf liegt dann beim Schriftsteller selber.

Frage 11: Wie viel verdienen sie bei Vorlesungen?

Paul Fenzl: Momentan zwischen 0 und 300 €. Null dann, wenn ich z.B. demnächst in einem Altersheim vorlesen werde. Das hab ich aber der Leiterin schon lange versprochen und da verlange ich auch nichts dafür. Das fällt bei mir unter „soziales Engagement“. Natürlich nehme ich Bücher zu jeder Lesung mit. Vielleicht möchte mir der eine oder die andere ein Buch abkaufen. Bei normalen Lesungen bekomme ich so zwischen 80 und 150 €, manchmal sogar 300 €. Wenn ich bekannter werde, kann sich das noch um einiges steigern.

Frage 12: Wie viel lesen sie bei Lesungen vor?

Paul Fenzl: In der Regel 2 Mal eine halbe Stunde, das sind insgesamt so um die 30 Seiten.

Frage 13: Was verdienen sie als Schriftsteller?

Paul Fenzl: Ich dürfte das gleiche bekommen wie die meisten Autoren Deutschlands, auch die „Guten“ oder „Erfolgreichen“, und das sind 10% vom Ladenpreis eines Buches. Teilweise werden sogar nur 7,5% bezahlt. Aber ich bekomme 10%. Selbst der Autor Sebastian Fitzek, der schon über eine Million verkauft hat, bekommt auch nicht mehr. Aber er verdient trotzdem mehr, weil er eben mehr verkauft. Bei mir ist es so, dass ich pro Buch beim Preis meines Buches vor Steuern etwa 1,30 € erhalte. Nach Steuern sind das ca. 1 €. Momentan zahle ich noch keine Steuern, weil meine Ausgaben bisher größer waren, als die Einnahmen, sodass ich also noch steuerfrei bin. Aber das ändert sich im Laufe der Zeit, weil ich jetzt nicht mehr so viele Ausgaben habe. Die teure und zeitaufwendige Verlagssuche ist Gott sei Dank Geschichte!

- Frage 14: Könnten sie NUR aus der Schriftstellerei leben?
Paul Fenzl: Momentan noch nicht. Also mit dem **einen** veröffentlichten Buch! Das müsste dann ein Bestseller werden. Dann ging das vielleicht. Kann man ja hochrechnen. Wenn so ein Buch z.B. 100.000 Mal verkauft wird, habe ich 100.000 € verdient, aber meins dürfte bisher seit September höchstens ca. 800 Mal verkauft worden sein. Das wären für 4 Monate 800 €! 4 Monate mit 800 € leben dürfte schwierig werden.
- Frage 15: Bekommen Sie neben den 10% auch noch andere Bezahlungen?
Paul Fenzl: Nur wenn ich Lesungen mache. Die Lesungen gehen extra. Und ich kann bei Lesungen wie schon erwähnt Bücher verkaufen, die ich zu diesem Zweck dann vom Verlag leicht verbilligt erhalte, also mit etwas höherem Gewinn abgeben kann. Auch wenn ich selbst Bücher versende, erhalte ich diese zu diesen verbilligten Konditionen vom Verlag. Der Versand von Büchern bedeutet aber auch einen unerfreulichen Zeitaufwand.
- Frage 16: Wie wird für sie geworben?
Paul Fenzl: Wenn man normalerweise Werbung macht für ein Produkt, dann muss man die Werbung teuer bezahlen. Man muss einen Zeitungsartikel bezahlen. Man muss bei einer Illustrierten bezahlen, wenn man da drin Werbung machen möchte. Das ist jetzt bei mir als Schriftsteller etwas anders. Die Zeitschriften kommen zu mir! Ich gebe denen ein Interview, und die schreiben dann ein Artikel in ihrer Zeitschrift über mich. Das ist für mich die beste Werbung, und für die Zeitschrift oder das Magazin ein unterhaltsamer Artikel. Da habe ich es relativ gut.
- Frage 17: Möchten Sie Ihr Buch verfilmen?
Paul Fenzl: Mein Buch ist zwar noch nicht in andere Sprachen übersetzt worden und wird's wohl auch nicht werden, aber ich habe großes Interesse an einer Verfilmung. Ich hätte schon einige Darsteller und einen Filmclub aus Regensburg, der es übernehmen würde. Was mir noch fehlt, ist das Umarbeiten des Buches in ein Drehbuch. Und das kann ich nicht! Das muss man beherrschen. Das ist ein eigener Beruf. Den lernt man z.B. in München an der Filmschule. Das ist so, dass bei einem Drehbuch jede Sequenz, die gefilmt wird, nur zwischen 5 und 16 Sekunden lang ist. Man muss praktisch das ganze Buch in Bilder aufteilen. Und so etwas muss man eben gelernt haben. So einen Menschen suche ich! Wenn ich einen finde, der mir ein Drehbuch daraus macht, dann finde ich auch ein Produzenten. Der Produzent scheut natürlich die Kosten für ein Drehbuch! Zur Zeit entwickelt sich bei mir die Idee, bei dieser Filmschule in Geiseltal bei München vorzusprechen. Dort gibt es ja viele junge Leute die das lernen wollen und mir vielleicht, quasi als Übung, das Umschreiben übernehmen. Das würde ich allerdings aber alles nur ohne Bezahlung machen lassen können. Eine anschließende Verfilmung würde ohnehin Hunderttausende verschlingen, für die erst einmal Sponsoren gefunden werden müssten.
- Frage 18: Wie kommen Sie auf Ihre Ideen?
Paul Fenzl: Auf die Ideen komme ich überall. Am besten hier in so einem Lokal! Ich sitze hier im Café, habe meinen kleinen Laptop dabei, trinke eine Tasse Cappuccino und höre den Leuten zu. Irgendwann kann ich die Leute ausschalten. Die fungieren dann nur noch als Hintergrundgeräusch. Dann kann ich schreiben, schreiben, schreiben... Nun fliegt mir alles zu. Viel mehr als zu Hause im stillen Kämmerchen. Also, an Ideen mangelt es mir überhaupt nicht! Mir mangelt es eigentlich immer nur an Zeit. Und dann komme ich noch auf Ideen durch ganz banale Alltagsgeschichten oder

beispielsweise Zeitung lesen. Ich denke da immer dran, was mein Freund Sebastian Fitzek*sagt: „Denke einfach, was wäre wenn...!“. Natürlich gibt es auch bestimmte Sachverhalte, die muss ich erst recherchieren, weil ich darüber nicht genug Bescheid weiß. Zum Beispiel in meinem erstem Buch geht es sehr viel um das Rotlichtmilieu. Da werde ich immer wieder gefragt: „*Warst du selbst im Rotlichtmilieu?*“
Meine Antwort: „*Ich muss niemanden umbringen, um über einen Mord schreiben zu können. Ich muss auch nicht ins Bordell gehen, um zu wissen, was dort abgeht.*“
Aber man kann recherchieren, z.B. im Internet oder durch Gespräche mit Personen, die Kontakte zum Milieu haben.

Zwischenfrage: Es ist also nicht alles erfunden in Ihren Geschichten?

Paul Fenzl: Es ist **viele**s nicht erfunden! Aber das wird wie ein Puzzle aus verschiedenen realen Begebenheiten zusammengestellt, sodass es dann, verfremdet, in sich eine Geschichte darstellt, ist die es so nie gegeben hat. Aber so Stück für Stück ist sie dann doch wieder wahr.

Frage 19: Was inspiriert Sie?

Paul Fenzl: Die Menschen an sich! Und als Ort interessiert mich zunächst einmal einfach Regensburg, weil ich von Kopf bis Fuß in Regensburg verliebt bin. Das ist meine Stadt! Hier bin ich aufgewachsen. Nur die ersten 4 Jahre meines Lebens verbrachte ich nicht hier. Dann aber war ich mit kurzen Unterbrechungen immer hier.

Frage 20: Seit wann sind Sie Schriftsteller?

Paul Fenzl: Noch gar nicht lange. Ich wollte schon immer als junger Mensch schreiben. Damals wollte ich so einen Kurs machen, einen Fernkurs, wo man lernt, wie man schreibt. Ich habe mir das damals noch nicht zugetraut, das wirklich zu tun. Der Fernkurs war mir aber zu teuer. Der hätte in den 70er Jahren 2500 DM gekostet. Das war viel Geld für die damaligen Verhältnisse, und ich war mir nicht sicher, ob man da nicht nur über dem Tisch gezogen wird, ob das womöglich gar nichts bringt. Also habe ich das sein lassen, bin anderen Hobbys nachgegangen, habe mit einer Pferdezucht begonnen. Das ging 25 Jahre lang, bis ich die Tiere aufgeben musste wegen einer Erkrankung. Und in der Zeit im Krankenhaus und in der Reha, zu der ich das erste Mal in meinem Leben so richtig Zeit hatte, keine Familie, keine Schule, keine Tiere, nur ich... da habe ich mit dem Schreiben angefangen. Dann habe ich am Anfang eineinhalb Jahre Kurzgeschichten geschrieben. Wunderschöne, wie ich meine! Nur leider greifen leider selbst Lehrer oft nur auf altbewährte Kurzgeschichten zurück. Und die Leserschaft, die sich die Zeit mit Kurzgeschichten vertreibt, ist klein. Darum fand ich dafür wohl auch keinen Verleger!

Frage 21: Wie viele Bücher haben Sie schon geschrieben?

Paul Fenzl: 3 Regensburg Krimis, wenn man die Kurzgeschichten außer Acht lässt.

Frage 22: Interessieren Sie sich nur für Krimis?

Paul Fenzl: Nein, ich werde insgesamt 7 Krimis schreiben, also noch weitere 4, und dann mit Liebesromanen weiter machen.

Frage 23: Wie schaut Ihr Arbeitsplan aus?

Paul Fenzl: [Bild zum Arbeitsplan] Das sind einige meiner Kapitel, die ich momentan bearbeite! Die Reihenfolge ist egal. Die verschiedenfarbigen Balken bedeuten verschiedene Handlungsstränge! Die Kapitel werden wie ein Puzzle aufgelegt und, sobald eine Reihenfolge festgelegt ist, auf Papier geklebt. Damit ein Handlungsstrang nicht ewig lang andauert, unterbreche ich ihn immer wieder durch einen anderen

Handlungsstrang. Alle Handlungsstränge sind miteinander verwoben und führen letztendlich zur Lösung des Krimis. Wer der Mörder sein wird, erfahre **ich** selbst erst ca. 20 bis 30 Seiten vor dem Schluss, nicht eher! Und ich will das auch nicht vorher wissen. Denn, wenn ich das schon vorab weiß, dann verrate ich durch eindeutige Hinweise bestimmt viel zu viel!

Frage 24: Wie merken Sie sich die Personen im Buch?

Paul Fenzl: Jeder Name, der vorkommt, muss von mir aufgeschrieben werden mit Alter, Aussehen, Zugehörigkeit, Kinder, Freunde... Das wird dann wie in der Mathematik so ein schönes Pfeilbild, das Verbindungen deutlich macht. Das braucht man unbedingt. Ohne so eine Übersicht könnte ich überhaupt nicht arbeiten.

Frage 25: Welche Schriftsteller inspirieren Sie?

Paul Fenzl: Der, der mich stilistisch am meisten inspiriert, ist Wolf Haas*, den jungen Leuten hauptsächlich durch den Film „Der Knochenmann“ bekannt. Weitere seiner Bücher sind all die Detektiv Brenner Geschichten. Die handeln in Salzburg und in Wien. Ich habe ihn das letzte Mal bei einer Lesung im Kulturspeicher gesehen. Da waren sage und schreibe 450 Leute gekommen. Also, der hat es unwahrscheinlich drauf! Er liest, das ist einfach nur fantastisch. Ich versuche bei Lesungen das auch so zu machen. Ich lese nicht nur einfach ab, sondern ich spiele mit Mimik und Gestik Theater! Also ich gebe alles! Vom Haas habe ich mich sehr viel inspirieren lassen. Wer mir inhaltlich sehr gut gefällt ist Philip Roth* („Der menschliche Makel“). Einen Stil, der mir sehr gut gefallen würde, wo ich aber nie hin kann, weil der so unbeschreiblich gut ist, das ist der von Mario Vargas Llosa*(„Das böse Mädchen“).

Frage 26: Wie kommen Sie speziell zu Krimis?

Paul Fenzl: Ich denke mir, ein Roman braucht zwei Aspekte: Als erstes die Gesellschaftskritik die drin sein sollte, zumindest das gesellschaftliche Ambiente, und zweitens die Spannung. Und die Spannung erzeuge ich am leichtesten durch einen Krimi. Die könnte ich zwar durch zwischenmenschliche Begebenheiten auch erzeugen, aber beim Krimi habe ich immer noch den Bösewicht, der eine kriminelle Handlung begeht. Der ist der Außenseiter der Gesellschaft. Und die Außenseiter der Gesellschaft interessieren mich weit mehr, als die „normalen“ Leute.

Frage 27: Was sind Ihre Ziele?

Paul Fenzl: Ich möchte mit meinen Beiträgen zur deutschen Literatur die Herzen der Menschen erreichen, möchte Menschen unterhalten, möchte sie für mich interessieren, möchte, dass sie mich kennenlernen.

Wenn Sie so wollen, ich möchte berühmt werden. Wer an die Stadt Regensburg denkt, soll auch an mich denken! Ich sagte ja bereits, dass ich eitel bin!

*Kurzvita: Eine **Vita** (v. Lat. *Vita* ‚Leben‘) ist im Allgemeinen die literarische Beschreibung des Lebens einer bekannten Persönlichkeit und zählt zur literarischen Gattung der Biografie.

*Exposé: **Exposé** bezeichnet in der Literatur einen Entwurf, eine Disposition oder ein Konzept

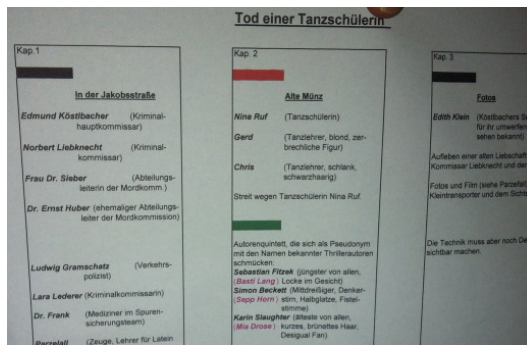
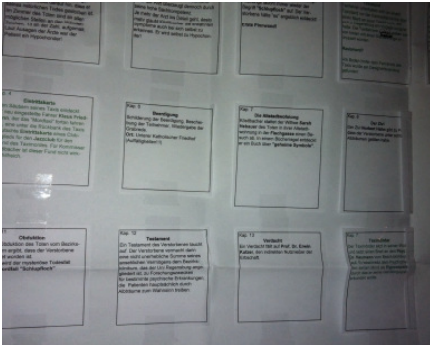
*Lektoren: **Lektor** (von lat. *lector* ‚Leser‘ oder ‚Vorleser‘) bezeichnet Verlagslektor, Angestellter oder freier Mitarbeiter eines Verlags, dessen Aufgabe es ist, vorgelegte Manuskripte zu beurteilen,

zu redigieren und zu bearbeiten

*Genre: Unter **Genre** versteht man eine Klassifikation, mit der verschiedene Ausprägungen von Kunst, aber auch journalistische Darstellungsformen nach dem räumlichen und zeitlichen Bezug des künstlerischen Inhalts eingeteilt werden.

*Gremium: Der Begriff **Gremium** bezeichnet die Zusammenarbeit von Personen in einer Gruppe, die sich zum Zweck der Beratung über einen speziellen Themenkomplex bzw. der Beschlussfassung über diesen Themenbereich über einen längeren Zeitraum hinweg bildet.

Arbeitsplan verschiedenfarbige Balken



Sebastian Fizek



Wolf Haas („Der Knochenmann“)



Philip Roth („der menschliche Makel“)



Mario Vargas Llosa („Das böse Mädchen“)

